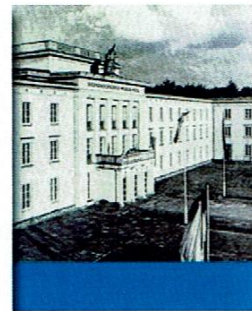




ARBEITSKREIS
Geschichte der Jugendhochschule
„Wilhelm Pieck“



Die Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" am Bogensee, eine weltweit anerkannte Bildungseinrichtung der Freien Deutschen Jugend der DDR - ihr humanistisches und sozialistisches Anliegen.

Wortmeldung des Arbeitskreises Geschichte der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" zu Darstellungen, Einschätzungen und Bewertungen des Ortes Bogensee und seiner Geschichte. Einige unserer Erkenntnisse und Erfahrungen über das Wirken der Jugendhochschule an diesem Ort.

Beobachtet man in den letzten Wochen und Monaten die Veröffentlichungen der Medien oder schaut in das Internet, so fällt auf, dass sich die bebilderten Artikel über das Areal Bogensee regelrecht häufen.

Wir, ehemalige Absolventen und Mitarbeiter der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" erinnern uns natürlich mit Freude und Sympathie an die uns vertraute herrliche Landschaft rund um den Bogensee, blicken aber zugleich besorgt auf die dem Zerfall überlassenen Gebäude unserer langjährigen Wirkungsstätte, dabei auch auf die Baulichkeiten der ehemaligen Villa Goebbels.

Was uns bei allen Beiträgen zuerst auffällt, ist nicht etwa eine wahrheitsgemäße Darstellung der über 40jährigen Geschichte der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck". Die spielt in vielen Beiträgen eine nachgeordnete Rolle, weil man sie offensichtlich nicht einfach verschweigen kann. Dominierend ist die Darstellung der ehemaligen Baulichkeiten von Goebbels am Bogensee, die nach der Zerschlagung des deutschen Faschismus im Osten Deutschlands von der Zentralschule der Freien Deutschen Jugend für

die Durchführung der Lehrveranstaltungen und als Unterkunft für Lehrer und Studenten, später als Kinderkrippe, Kindergarten, Wäscherei, Konsum und Wohnungen, genutzt wurden.

Das ist doch nun wirklich nicht spektakulär, so dass sich heute die Medien auf diese Details stürzen und sich regelrecht mit Texten überschlagen.

Was ist also der Hintergrund?

Wie so viele Orte in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) wird der Bogensee und seine Geschichte dazu benutzt, die DDR, die Freie Deutsche Jugend (FDJ) und ihre zentrale Bildungseinrichtung, die Jugendhochschule "Wilhelm Pieck", zu diffamieren. Seit Jahren wird der Bogensee als ein "geheimnisvoller Ort", neuerdings auch als "böser Ort" dargestellt und verleumdet.

Wir verwehren uns dagegen, die Existenz und Tätigkeit der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" am Bogensee mit der früheren Anwesenheit des ehemaligen Reichspropagandaministers Goebbels am Bogensee gleichzusetzen, den Bogensee, und damit die Jugendhochschule "Wilhelm Pieck", als Ort einer zweiten Diktatur in der deutschen Geschichte zu bezeichnen und darzustellen.

Die Anwesenheit und das Wirken des ehemaligen faschistischen Reichspropagandaministers Goebbels und die Ausbildung von Funktionären der aus der Tradition der revolutionären deutschen Jugendbewegung hervorgegangenen neuen Jugendorganisation, der Freien Deutschen Jugend, an diesem Ort gleichzusetzen, kommt einer Fälschung der Geschichte gleich.

Lange bevor Goebbels sein Liebesnest, ein "Geschenk" der Stadt Groß - Berlin, am Bogensee errichtet bekam, war der Bogensee vor 1933, nach Informationen von Veteranen der deutschen Arbeiter- und Arbeiterjugendbewegung, ein beliebter Treffpunkt der revolutionären deutschen Arbeiterjugend, insbesondere der Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands (KJVD) aus Berlin und dem Land Brandenburg. Sie trafen sich bis Anfang der 30er Jahre an den Wochenenden in den Sommermonaten oft am Bogensee, um ihr gemeinsames Handeln gegen die jugendfeindliche Politik der Regierungen der Weimarer Republik abzustimmen

und der drohenden Gefahr einer Machtergreifung der Faschisten in Deutschland entgegenzutreten.

Der Bezug zur Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterjugendbewegung am Bogensee war nach Aussagen von Heinz Keßler, Mitbegründer antifaschistischer Jugendausschüsse und der Freien Deutschen Jugend mit ein Grund dafür, warum sich die Leitung der FDJ für die Errichtung der Zentralschule zur Ausbildung ihrer Funktionäre für den Standort Bogensee entschieden hatte. Unterstützung bekam der Zentralrat der FDJ von den ehemaligen Funktionären der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) in der sowjetischen Besatzungszone sowie von der Parteiführung der im April 1946 gegründeten Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED).

Mit der Übergabe der Baulichkeiten am Bogensee auf Weisung der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) erhielt erstmals in der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterjugendbewegung die Jugend und ihre im März 1946 gegründete einheitliche antifaschistisch demokratische Jugendorganisation die Möglichkeit, in Eigenverantwortung ihre heranwachsenden Funktionäre mit den neuen Herausforderungen an die Jugend vertraut zu machen und sie für eine sinnvolle, auf das neue Leben und eine glückliche Zukunft ausgerichtete Jugendarbeit zu befähigen.

Diese Möglichkeiten wurden in den westlichen Besatzungszonen durch die dort tätigen staatlichen Organe und Parteien gegen den Willen und die Forderungen großer Teile der Jugend, insbesondere der Arbeiterjugend, auf demokratische Rechte und Mitbestimmung, vorenthalten. Nicht nur die jahrzehntelange Spaltung der Jugendbewegung wurde aufrecht erhalten, sondern auch die jugendfeindliche Politik der Entrechtung der jungen Generation durch das kapitalistische System kontinuierlich fortgesetzt.

Am 22. Mai 1946 nahm die Zentralschule der FDJ am Bogensee ihre Tätigkeit auf. Am 23. Mai 1946, einen Tag nach der Eröffnung, würdigte die Berliner Zeitung die sich am Vortag am Bogensee vollzogenen Veränderungen mit den Worten: "Durch die Räume, in denen vor einem Jahr noch Offiziere und Adjutanten sich hölzern, hackenklappernd und liebedienernd bewegten,

springen heute Jugendliche...ständig schwebt Lachen in der Luft...ein herrliches Stück Welt, das jetzt der Jugend erschlossen wird."

Die von der Zentralschule der FDJ herausgegebene Losung: > Unser Weg die Arbeit, unser Ziel Frieden, Freundschaft, Völkerverständigung < unterstrich den neuen Geist, der nunmehr in die ehemalige Villa Goebbels am Bogensee Einzug gehalten hat.

Das Streben nach einem fundierten Wissen und Erwerb praktischer Erfahrungen für die Gestaltung eines sinnvollen Jugendlebens verbanden tausende junge Mitglieder und Funktionäre der FDJ mehrerer Generationen von Anfang an mit der Jugendhochschule am Bogensee.

Die Leitungen, Lehrer und Mitarbeiter der Schule waren in all den Jahren stets darauf bedacht, den Inhalt und die Organisation der Ausbildung sowie das Leben am Bogensee, unter Beachtung der sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen und neuen Aufgabenstellungen an die Jugend Rechnung zu tragen, die Funktionäre für die Leitung und Organisierung einer sinnvollen Jugendarbeit in den unterschiedlichsten Wirkungsbereichen des Verbandes zu qualifizieren.

Mit der Ausbildung von Mitgliedern und Funktionären befreundeter demokratischer Jugendorganisationen aus der ganzen Welt seit 1958 erweiterte sich die Aufgabenstellung und Tätigkeit der Schule. Die Anwesenheit und das gemeinsame Studium mit den ausländischen Studenten verschiedenster demokratischer Jugendorganisationen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturkreisen bereicherte nicht nur die Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Jugendhochschule, sondern belebte das gesamte Leben am Bogensee. Das war eine Herausforderung an das ganze Kollektiv der Jugendhochschule, für die bisher keine Erfahrungen vorlagen.

Wir alle waren und wurden gleichzeitig Lernende, Lehrende und Studierende einer weltweiten Jugendbewegung in einer neuen Zeit. Lehrer, Dozenten und Dolmetscher der Jugendhochschule waren dazu angehalten, die Entwicklung in den kapitalistische Staaten Europas sowie die Erfahrungen in den sich herausgebildeten jungen Nationalstaaten in Afrika, Lateinamerika und Asien intensiver zu studieren. Ihre Erfahrungen, insbesondere der Kampf der Jugend

für eine gerechte Gesellschaftsordnung und eine gesicherte Zukunft in ihren Ländern waren ein unverzichtbarer Beitrag zur Erneuerung und Vervollkommnung der Lehrprogramme sowie der gesamten Bildungs- und Erziehungstätigkeit an der Schule. Enorme Anstrengungen waren notwendig, um die materiellen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium unserer ausländischen Studenten sicher zu stellen.

Dem gesamten Schulkollektiv verdankt die Jugendhochschule in den 1960er Jahren die Einrichtung einer der ersten Freihandbibliotheken in der DDR mit unikaten Beständen von ca. 50 000 Büchern, die heute mit dem Prädikat "kulturell wertvoll" des Denkmalschutzes in Eisenhüttenstadt behütet werden. Nicht vergessen ist z.B. der Einsatz einer mexikanischen Delegation in den 60er Jahren bei der Beschaffung wissenschaftlicher Literatur in Landessprachen, in dem sie aus einem Band von Karl Marx: > Das Kapital < ein ganzes Kapitel in spanischer Sprache handschriftlich vervielfältigten.

Wissenschaftliche und politische fremdsprachige Literatur erhielten wir in einem ganzen Netzwerk der Solidarität von Bruderschulen aus Moskau, Warschau, Prag, Budapest und Sofia sowie von vielen ausländischen Delegationen und Jugendverbänden.

Unsere ausländischen Studenten erhielten für ihre Arbeit an der Jugendhochschule eine der modernsten Simultananlagen der DDR, einmalig für die Übersetzung in 18 Sprachen.

Dank der Leistungen der Mitarbeiter der Schule, entwickelte sich die Jugendhochschule in all diesen Jahren zu einer der begehrtesten Bildungseinrichtungen in der fortschrittlichen demokratischen und sozialistischen Jugendbewegung. Sie wurde zu einem "Hot-spot" des Lebens, des Lernens, der internationalen Solidarität und Freundschaft im Leben der Jugend. Der Bogensee war in den Jahren von 1946 bis 1990 alles andere als ein "geheimnisvoller" oder "böser Ort".

Wir, die Mitglieder des Arbeitskreises Geschichte der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck", die zum Teil langjährig an dieser Bildungseinrichtung tätig waren, sind, wie tausende ehemalige Lehrer, Mitarbeiter oder Absolventen der

Jugendhochschule stolz darauf, ein aktiver, streitiger und lebensbejahender Teil des "Bogensees" gewesen zu sein.

Viele unserer ehemaligen Mitstreiter unterschiedlicher Generationen betonen immer wieder, dass die Jahre am Bogensee mit zu den schönsten in ihrem Leben zählen. Sowohl Lehrende wie Lernende unterstreichen, dass die Arbeit, das Leben und das Studium am Bogensee eine Schule für das Leben war.

Die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterbewegung, die Lehren von Marx, Engels und Lenin sowie die Erfahrungen der Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiter- und Arbeiterjugendbewegung waren für sie Gewähr und Wissensquell dafür, in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Herausforderungen eine den Interessen der Jugend entsprechende Jugendarbeit zu leisten. Das an der Jugendhochschule erworbene Wissen und die Erfahrungen versetzen sie noch heute in die Lage, die nationale und internationale Situation und Entwicklung, die menschenfeindliche und friedensgefährdende Politik der kapitalistischen Länder und ihrer Regierungen, kritisch, objektiv und klassenmäßig einzuschätzen und Schlussfolgerungen für ihr persönliches Handeln zu ziehen.

In vielen Veröffentlichungen über die Jugendhochschule wird versucht, das Studium als ideologische Ausrichtung der Funktionäre der FDJ und die der befreundeten Jugendorganisationen abzuwerten.

Unsere langjährige Tätigkeit als Jugendfunktionäre der FDJ und Lehrer an der Jugendhochschule, unsere über die Jahre gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen besagen, die gesellschaftliche Entwicklung, die sich vollziehenden nationalen und internationalen Auseinandersetzungen zu verstehen, einzuschätzen sowie Schlussfolgerungen für ein klassenmäßiges und persönliches Handeln ziehen zu können - dazu bedarf es der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse. Die heute weltweit stattfindenden Auseinandersetzungen zu verstehen und einzuordnen erfordert, sich die Lehren von Marx, Engels und Lenin sowie die Erfahrungen der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung zu eigen zu machen. Es lohnt sich, in den Büchern von Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin nachzuschlagen, um den Gesetzen des Lebens auf die Spur zu kommen.

Zahlreich sind die Beispiele, wie versucht wird, die Tätigkeit und die Leistungen der Freien Deutschen Jugend und deren höchsten Bildungseinrichtung zu leugnen, zu verfälschen oder gar ins Gegenteil zu verkehren. Seit 1990 sind bereits zahlreiche Beiträge (die noch zu Zeiten der Existenz der DDR herausgegebenen Beiträge nicht mitgerechnet) durch Presse, Verlage, Funk- und Fernsehen und im Internet auf den Markt gebracht worden.

Bescheiden dagegen ist die Zahl an Publikationen, die sich mit der Jugendpolitik der Regierungen und den Parteien der BRD von 1945 bis 1990 auseinandersetzen und einschätzen - ganz zu schweigen über den Zeitraum seit der Annexion der DDR durch die BRD. Wäre es nicht angebracht, erst hier reinen Tisch zu machen, bevor man die Tätigkeit und die Leistungen sowie die Biografien mehrerer Generationen von DDR-Bürgern und ihrer Jugend in Frage stellt und zerstört.

Beherzigen wir doch die Worte von Johann Wolfgang von Goethe:

"Jeder kehre vor seiner Tür und die Welt ist sauber".

Der Arbeitskreis Geschichte der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" ist an einer objektiven, kritischen aber wahrheitsgerechten Erschließung und Dokumentierung der Geschichte unserer Schule interessiert. Als Zeitzeugen und langjährige Mitarbeiter dieser Einrichtung verwahren wir uns aber gegen Entstellungen und Unterstellungen jeglicher Art.

Verwerflich und falsch ist die Behauptung, dass die internationale Ausbildung an der Jugendhochschule darauf ausgerichtet war, das Gesellschaftssystem der DDR in andere Länder zu exportieren.

Die Delegation ausländischer Freunde zum Studium an die Jugendhochschule erfolgte auf Bitten und Vorschlag der jeweiligen Jugendorganisation. (Aus Kapazitätsgründen war es der FDJ nicht möglich, den zahlreichen Wünschen der uns befreundeten Jugendorganisationen auf Studienplätzen an der Jugendhochschule nachzukommen). Die FDJ und die Jugendhochschule hatten weder Einfluss auf die Auswahl der zum Studium kommenden Mitglieder der befreundeten Jugendorganisationen noch auf deren künftigen Einsatz.

Das Lehrerkollektiv der Jugendhochschule war in all den Jahren darum bemüht und angewiesen, dass an die ausländischen Studenten zu vermittelnde theoretische Wissen möglichst konkret mit den in den jeweiligen Ländern anstehenden Problemen und zu lösenden Aufgaben zu verbinden, ohne sich in die inneren Angelegenheiten des Landes bzw. der Tätigkeit der jeweiligen Jugendorganisation einzumischen. Dass die Jugendhochschule dabei bestrebt war, unsere ausländischen Freunde auch mit den Erfahrungen der DDR und der Jugendarbeit der FDJ vertraut zu machen, versteht sich von selbst. Im Rahmen von Exkursionen, der Teilnahme an Veranstaltungen unterschiedlichster Art, bis hin zu familiären Begegnungen war es unseren ausländischen Freunden möglich, die Erfahrungen der DDR und die Tätigkeit der FDJ-Leitungen vor Ort zu studieren, sich ein eigenes Bild über die DDR und ihr internationales Wirken zu machen. Der DDR und ihrer Jugendorganisation zu unterstellen, dass die internationale Ausbildung an der Jugendhochschule vor allem darauf ausgerichtet war, die ausländischen Lehrgangsteilnehmer anzuhalten, in ihren Ländern die Bedingungen für revolutionäre Veränderungen und somit Voraussetzungen für die Errichtung sozialistischer Verhältnisse zu schaffen, grenzt schon an Bösartigkeit.

Eine solche Position zeugt von mangelnder Kenntnis gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse sowie geschichtlicher Erfahrungen der Arbeiterbewegung.

Unsere Erfahrungen besagen: Die an der Jugendhochschule studierenden über 4000 ausländischen Freunde aus über 100 demokratischen Jugendorganisationen und über 80 Ländern aller Kontinente hatten einen eigenen Kopf zum Denken, um abzuwägen, was für sie und ihre Jugendorganisation, für eine erfolgreiche Jugendarbeit in ihren Ländern, notwendig und wichtig ist.

Der Titel des vor einigen Monaten neu auf den Markt erschienenen Buches: "Bogensee, Weltrevolution in der DDR 1961 bis 1989" ist ein weiterer Beleg für Unterstellungen und Anmaßungen. Der kleinen DDR den Status " Drehscheibe des internationalen Kommunismus" zuzuschreiben ist schon allerhand. Die in dem Buch getroffenen Aussagen, vorgenommenen Darstellungen und Behauptungen über die Jugendhochschule, deren Tätigkeit und Ergebnisse

stehen im Widerspruch zu dem jahrzehntelangen erfolgreichen Wirken der FDJ und ihrer höchsten Bildungseinrichtung innerhalb der demokratischen Weltjugendbewegung und als Mitglied des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ).

Das weiß auch der Autor des Buches, absolvierte er doch, wie viele Mitglieder seiner Jugendorganisation, der SDAJ der BRD, ein einjähriges Studium an der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck".

Seine Aussagen und Wertungen stehen im Widerspruch zu der Meinung der absoluten Mehrheit ausländischer Studenten, die in den über 30 Jahren internationaler Ausbildung an der Jugendhochschule ein Studium absolviert haben. Leitungen der delegierenden Jugendorganisationen bestätigten in ihren Einschätzungen eine gute Unterstützung der FDJ und eine qualifizierte Tätigkeit ihrer Bildungseinrichtung am Bogensee.

Dass unterschiedliche Meinungen und Standpunkte in politischen Fragen, sowohl in den Lehrveranstaltungen wie in persönlichen Gesprächen aufgetreten sind und diskutiert wurden, war für uns eine ganz natürliche Sache. Einerseits kamen unsere ausländischen Studenten nicht nur aus unterschiedlichen Länderregionen sondern auch mit unterschiedlichen Erfahrungen und Bildungsvoraussetzungen zum Studium an den Bogensee. Andererseits stellte die internationale Entwicklung fast täglich neue Fragen, die eine Beantwortung erforderten.

Entscheidend ist, wie die aufgeworfenen Fragen, vertretenen Meinungen diskutiert und geklärt wurden. Uns ist nicht bekannt, dass es solche prinzipiellen Auseinandersetzungen gegeben hat, wie vom Autor in seinem Buch beschrieben. In der Mehrheit konnten alle aufgetretenen Fragen, Probleme und Meinungsverschiedenheiten in kameradschaftlichen Gesprächen durch die Lehrer und die Leitung der Schule mit den betreffenden ausländischen Freunden im gegenseitigen Einvernehmen geklärt bzw. gelöst werden.

Für uns ist unverständlich, dass die Redaktion des > neuen Deutschlands < unter der Schlagzeile: "Die Liebe und die Sowjetmacht" am 02./ 03.Oktober 2021 dem Autor dieses Buches drei Seiten ihrer Ausgabe zur Verfügung gestellt

und die Rosa-Luxemburg-Stiftung dazu am 13. September 2021 eine über zweistündige Veranstaltung am Bogensee organisiert und durchgeführt hat. Wir fragen uns: was wollte man damit bezwecken? Übrigens: der Moderatorin der Veranstaltung am Bogensee war doch bekannt, dass seit einigen Jahren ein Arbeitskreis besteht, dessen Anliegen es ist, die Geschichte der Jugendhochschule zu erschließen und zu dokumentieren. Wir fragen uns: warum wurde der Arbeitskreis zu dieser Veranstaltung nicht eingeladen? Wir wären gerne gekommenen und hätten unsere Erfahrungen dargelegt.

Die in vier Jahrzehnten an der Jugendhochschule gesammelten Erfahrungen besagen: die Vermittlung theoretischer Kenntnisse und praktischer Erfahrungen, verbunden mit solidarischer Hilfe und Unterstützung vor Ort bestätigen, dass internationalistisches Denken und Handeln unserer Weltanschauung eigen sind.

Wir widersprechen der Auffassung der noch amtierenden Bundeskanzlerin der BRD, Frau Dr. Merkel, die der Meinung ist, Bundeswehrsoldaten im Auslandseinsatz "sind Botschafter für Frieden und Freiheit". (Vgl. RT DE 25.09.2021, Sechzehn Jahre Merkel: Stillstand und bedrückendes Schweigen.)

Der über zwei Jahrzehnte geführte Krieg der USA, der BRD und weiterer NATO-Staaten in Afghanistan mit dem Ziel, dem afghanischen Volk eine Politik und Entwicklung aufzuzwingen, die dessen Interessen und Zielen widerspricht, war von Anbeginn an zum Scheitern verurteilt. Verlogen die jahrelange Behauptung der Regierungen der BRD "unsere Sicherheit wird am Hindukusch verteidigt". Zehntausende tote unschuldige afghanische Bürger, tausende tote Soldaten der kriegsführenden Länder und nunmehr hunderttausende Flüchtlinge stehen zu Buche. Die Zerstörung und Verwüstungen des ganzen Landes und dessen Kultur, sowie die Folgen für die weitere Entwicklung sind heute noch gar nicht abzusehen.

Wir empfehlen den Befürwortern einer solchen Politik, sich einmal mit der internationalen Hilfe und Unterstützung der DDR und der Tätigkeit der Brigaden der Freundschaft der FDJ zu befassen, um die unterschiedlichen Positionen und Ziele internationalen Wirkens der DDR und der BRD zu begreifen. Übrigens: die Vorbereitung der Brigaden der Freundschaft auf ihren

Auslandseinsatz erfolgte an der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck", Außenstelle Bärenklau. Die in den internationalen Lehrgängen gewonnenen Erfahrungen waren hierbei eine wichtige Hilfe bei der Vorbereitung der jungen FDJ-Brigadisten, sie vor ihrem Einsatz mit den Bedingungen im jeweiligen Einsatzland, dessen Geschichte, Kultur usw. vertraut zu machen. Begegnungen der FDJ-Brigaden mit den an der Jugendhochschule studierenden Studenten ihrer künftigen Einsatzländer fanden statt. (Über die Tätigkeit der Brigaden der Freundschaft der FDJ liegen im Bundesarchiv ausreichendes Material und beim Arbeitskreis Geschichte der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" einige schriftliche Ausarbeitungen vor.)

Als Arbeitskreis verwehren wir uns auch gegen die Behauptung, dass das Verhältnis der Jugendhochschule zu Wilhelm Pieck, gegenüber dem geachteten und geschätzten Funktionär der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, dem Präsidenten des ersten Staates der Arbeiter und Bauern und einzigen Friedensstaates auf deutschem Boden, Wilhelm Pieck, an Personenkult grenze.

Wie keine andere politische Persönlichkeit deutscher Geschichte hat sich Wilhelm Pieck sein Leben lang stets den Fragen und den Problemen der heranwachsenden Generationen gestellt, sich für die Verwirklichung ihrer grundlegenden Rechte, Interessen, Ziele sowie einer gesicherten Zukunft engagiert.

Denjenigen, die der Jugendhochschule Personenkult um Wilhelm Pieck unterstellen, wären gut beraten, sich die Frage vorzulegen und zu beantworten, welcher der Bundespräsidenten, welcher Bundeskanzler oder welche Bundesregierung, egal in welcher Parteien - Koalition lag die Jugend deren Interessen und Ziele, dem Streben nach einer glücklichen und gesicherte Zukunft so am Herzen wie Wilhelm Pieck.

Zumindest von der Bundeskanzlerin, Frau Dr. Merkel, wäre zu erwarten gewesen, dass die Fragen und Probleme der Jugend, deren Forderungen auf gesellschaftliche Gleichstellung, der Gewährung der Grundrechte der Jugend sowie Mitbestimmung in allen die Jugend betreffen Fragen und deren Zukunft in ihrer 16jährigen Regierungsverantwortung die notwendige Beachtung

gefunden hätten. Hat sie doch persönlich über drei Jahrzehnte die Vorzüge der DDR und deren Jugendpolitik im vollen Umfang wahrgenommen.

16 Jahre Regierungsverantwortung - und nichts ist geschehen. Im Gegenteil. Die Grundrechte und Ziele der deutschen Jugend, bereits auf dem 1. Parlament der FDJ 1946 in Brandenburg, im Namen und Auftrag der ganzen deutschen Jugend proklamiert und eingefordert, im Osten Deutschlands seit Ende der vierziger Jahre Verfassungs- und Gesetzesrecht gewesen, werden den Mädchen und Jungen der BRD bis in die heutige Zeit nach wie vor verwehrt.

Millionen Kinder und Jugendliche leben heute in der reichen Bundesrepublik in Armut. Unzureichende Schul- und Berufsausbildung, Jugendarbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit u.a. m. stehen zu Buche. Über 2 Millionen junge Bundesbürger haben seit 1990 der BRD den Rücken gekehrt in der Hoffnung, in einem anderen Land eine gesicherte Zukunft zu finden.

Zehntausende junge Menschen, darunter nicht wenige Jugendliche aus dem Osten Deutschlands, wurden und werden nach wie vor im Auftrage des Kapitals zur Durchsetzung dessen Interessen, zur Unterdrückung und Ausbeutung anderer Völker zu Kriegseinsätzen abkommandiert.

(Alleine in Afghanistan belief sich die Zahl eingesetzter Angehöriger der Bundeswehr in den zwanzig Jahren Kriegseinsatz auf über 150 000. Über 17 Milliarden Euro kostete allein der Afghanistaneinsatz dem deutschen Steuerzahler. (Vgl. ARD-Sendung, "Das Afghanistan Desaster", 11.10.2021). Die Kosten für die über 50 Auslandseinsätze der Bundeswehr seit dem Jahre 1990 belaufen sich auf über 21 Milliarden Euro.

59 junge Bundeswehrsoldaten bezahlten den Einsatz in Afghanistan mit ihrem Leben. Die Zahl derer, die traumatisiert von ihrem Einsatz zurückkehrten, wird verschwiegen. Ein in Afghanistan eingesetzter Bundeswehroffizier gab zu: "Überall spürten wir die innere Ablehnung unserer Anwesenheit bei der einheimischen Bevölkerung." Nicht anders sieht es in Mali, Jemen und anderen sich Anfang der 60ziger Jahre heraus gebildeten junger Nationalstaaten in Afrika und Asien aus, in denen in Folge neokolonialistischer Politik der führenden kapitalistischen Länder wieder Krieg, Hunger, Not und Leid herrscht.

Die Mitstreiter unseres Arbeitskreises verurteilen die Forderung der sich noch im Amt befindenden Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer, nach Aufrechterhaltung und Ausbau des Nuklearschirms sowie die Bereitschaft der BRD, an einer Strategie der nuklearen Abschreckung gegenüber der Föderation Russlands und der Volksrepublik China teilzunehmen.

Wir unterstützen die Initiativen der Friedensbewegung: > Deutschland raus aus der NATO! NATO raus aus Deutschland! Freundschaft mit Russland und China.<

Das Leid, die Zerstörungen und die über 27 Millionen toten Bürger, die der deutsche Imperialismus den Völkern der Sowjetunion zugefügt und zu verantworten hat, bleibt für uns unvergessen.

Dankbar sind wir den Völkern der UdSSR und ihrer Roten Armee für ihren heldenhaften Kampf im Großen Vaterländischen Krieg zur Verteidigung ihres Landes, der militärischen Zerschlagung des deutschen Faschismus, der Befreiung unseres Volkes von der Herrschaft des Nationalsozialismus und den Möglichkeiten, ein neues, antifaschistisches, friedliebendes und demokratisches Deutschland zu errichten.

Voller Dankbarkeit blicken wir, die Mitarbeiter und Absolventen der Jugendhochschule, auf die Unterstützung der Jugendoffiziere und Komsomolzen der Roten Armee, der Mitarbeiter der Botschaft der UdSSR und zahlreicher weiterer sowjetischer Institutionen und Einrichtungen beim Aufbau und der Entwicklung der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck".

Gerne erinnern wir uns an Begegnungen mit Veteranen aus der Sowjetunion, an die zahlreichen Freundschaftstreffen, die Treffen der Jugend der DDR und der UdSSR, die Begegnungen mit der Sowjetjugend in den verschiedensten Unionsrepubliken im Rahmen unserer Freundschaftszüge, bis hin zu persönlichen Freundschaften zwischen den Familien.

Unvergessen bleiben die Besuche an Gedenkstätten des Großen Vaterländischen Krieges wie in Wolgograd, Leningrad, Minsk, Kiew und vielen anderen Städten in der Sowjetunion sowie gemeinsame Begegnungen an den Mahn- und Gedenkstätten in der DDR.

Von der neuen Bundesregierung erwarten wir eine Politik freundschaftlicher Beziehungen zu den Völkern der Föderation Russlands und der Volksrepublik China. Lehrt uns nicht die Geschichte, Frieden und Völkerverständigung sind Grundvoraussetzungen für eine glückliche Zukunft der gesamten Menschheit.

Frieden, Freundschaft, Völkerverständigung und internationale Solidarität zeichneten die Haltung und Politik der DDR aus. Diese Grundhaltung der DDR wurde im entscheidenden Maße durch ihren ersten Präsidenten, Wilhelm Pieck, mit geprägt.

Und dann wundern sich die Kritiker, warum das Kollektiv und alle Absolventen der Jugendhochschule stolz darauf waren, dass die höchste Bildungseinrichtung des Jugendverbandes 40 Jahre lang seinen Namen trug?

Wir empfehlen denjenigen, die das Verhältnis der Jugendhochschule zu Wilhelm Pieck als Personenkult bezeichnen, den Beitrag unseres leider bereits verstorbenen Freundes und langjährigen FDJ-Funktionärs Helmut Müller, > Wilhelm Pieck und die Jugend < auf der Website der Zeitschrift RotFuchs oder des Arbeitskreises Geschichte der Jugendhochschule nachzulesen.

Empfehlenswert sind weiterhin die Beiträge unseres Arbeitskreises anlässlich des 75. Jahrestages der Gründung und des 70. Jahrestages der Namensgebung der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck".

Die Vermittlung der Erfahrungen des Kampfes der deutschen und internationalen Arbeiter- und Arbeiterjugendbewegung, deren Lehren für das Handeln nachfolgender Generationen von FDJ-Funktionären war für uns an der Jugendhochschule tätigen Mitarbeiter ein echtes Bedürfnis. Wer aufmerksam das Wirken der Jugendhochschule verfolgte, kommt nicht umhin festzustellen, dass Begegnungen der heranwachsenden FDJ-Funktionäre mit Veteranen der Arbeiterbewegung und Aktivisten der ersten Stunde zum Grundanliegen unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Schule gehörten, ebenso das Aufsuchen der Mahn- und Gedenkstätten über die Verbrechen des deutschen Faschismus in Sachsenhausen und Buchenwald, sowohl mit den FDJ- wie auch den Teilnehmern der internationalen Lehrgänge.

Es ist im Rahmen unserer Wortmeldung nicht möglich, zu allen Entstellungen, Verleumdungen und Wertungen zum Wirken der Jugendhochschule und ihrer Geschichte Stellung zu nehmen. Unsere Erkenntnisse und Erfahrungen unterscheiden sich von den Einschätzungen und Darstellungen zahlreicher veröffentlichter Beiträge zum Teil grundsätzlich. So zum Beispiel:

- zum Anliegen, Auftrag und den Ergebnissen der über 40jährigen Tätigkeit der Jugendhochschule am Bogensee,
- über die Auswahl, Vorbereitung und Delegation der Studenten sowie deren Einsatz nach Lehrgangsabschluss,
- zu Aussagen über die Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen den den FDJ - und den Internationalen Lehrgängen, der FDJ- Gruppen der Seminare und den Delegationen der Internationalen Lehrgänge,
- zu den Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen der Jugendhochschule und der Hochschule des Leninschen Komsomol in Moskau,
- zum Anliegen, Inhalt und Ziel der wehrpolitischen und wehrsportlichen Ausbildung an der Jugendhochschule,
- zum Anliegen, Ziel und Bewertung von Praxiseinsätzen der FDJ- Studenten und denen der Internationalen Lehrgänge,

um nur einige unseren Erfahrungen widersprechende Einschätzungen zu benennen.

Die Leistungen und Ergebnisse der Jugendhochschule in der Bildungs-und Erziehungsarbeit, ihre Forschungstätigkeit, ihr Beitrag für die Qualifizierung der Leitungstätigkeit des Verbandes auf den unterschiedlichsten Leitungsebenen, die enge Verbindung der Schule zur Basis des Jugendverbandes, ihre Mitwirkung an den zahlreichen nationalen und internationalen Veranstaltungen ,Treffen und Begegnungen, ihr Beitrag bei der Realisierung internationaler Verpflichtungen der FDJ u.a. m. finden keinen Zugang in den Darstellungen.

Nichts wird ausgesagt über das Kollektiv der Jugendhochschule und die Tätigkeit der Lehrstühle und Arbeitsbrigaden, über ihre Anstrengungen in all den Jahren den sich ständig erhöhenden Aufgaben und Anforderungen an die Schule gerecht zu werden.

Probleme und Nebensächlichkeiten werden als typische Merkmale dargestellt. Entschieden widersprechen wir der Behauptung, dass der Qualifizierungsgrad des Lehrkörpers nicht dem Charakter der Schule entsprach. Nach Auffassung jener Vertreter wäre der Einsatz von Verbandsfunktionären ohne eine Lehrerausbildung (Hochschulabschluss) dominierend gewesen.

Die Jugendhochschule war eine Bildungseinrichtung des Jugendverbandes und keine staatliche Hochschule. Das den Lehrgansteilnehmern zu vermittelnde Wissen und die Erfahrungen waren darauf ausgerichtet, sie zu befähigen, als künftige Jugendfunktionäre die Arbeit in ihren Jugendorganisationen zu organisieren und zu leiten. Insofern war es legitim, ein ausgewogenes Verhältnis von wissenschaftlichen und jugendpolitischen Fachkräften im Lehrkörper zu beachten. Alle an die Jugendhochschule berufenen Verbandsfunktionäre ohne Hochschulabschluss haben diesen im Rahmen eines Fernstudiums, bzw. im Direktstudium, erworben. Nicht wenige Lehrer erwarben im Rahmen einer außerplanmäßigen oder planmäßigen Aspirantur den akademischen Grad eines Doktors auf ihrem Fachgebiet. (In den 70ziger Jahre verfügten mehr als 40 Leiter und Lehrer der Jugendhochschule über den akademischen Grad eines Doktors. bzw. befanden sich in einer Aspirantur. 80 Prozent des Lehrkörpers verfügte über einen Fach- oder Hochschulabschluss). Die Lehrer und Dolmetscher im internationalem Lehrbereich der Schule verfügten alle über eine abgeschlossene Hochschulausbildung sowie ausreichende Erfahrungen in der Lehrtätigkeit. Nicht wenige Lehrer im Internationalen Lehrgang eingesetzten Lehrer bemühten sich, die Sprache der von ihnen zu unterrichtenden Delegationen zu erlernen.

Unbeantwortet in den Beiträgen bleiben die vielfältigen Beziehungen und die Zusammenarbeit der Jugendhochschule mit den Bruderschulen der sozialistischen Länder, insbesondere mit der Hochschule des Leninschen Komsomol in Moskau, sowie die zahlreichen Kontakte unserer Lehrer zu den Leitungen der an der Schule auszubildenden Mitglieder demokratischer Jugendorganisationen aller Kontinente.

Jährlich suchten Leitungen unterschiedlicher Jugendverbände die Jugendhochschule auf, um sich mit deren Erfahrungen in der Ausbildung und Weiterbildung von Funktionären vertraut zu machen oder führten in den Sommermonaten Schulungen ihrer Funktionäre am Bogensee durch.

In einer Reihe von Beiträgen berufen sich die Verfasser auf Aussagen und Darstellungen von Professor Wolfgang Leonhard. Wir als Arbeitskreis teilen seine Aussagen, Einschätzungen und Bewertungen zur Jugendhochschule nicht. Wolfgang Leonhard war bis zu seiner Flucht in die BRD (1949) zu keiner Zeit Mitarbeiter der Jugendhochschule. Seine Kontakte und Erfahrungen zur Schule begrenzten sich ausschließlich auf eine Reihe von Vorträgen und Vorlesungen an der Jugendhochschule als Vertreter des Parteivorstandes der SED, verantwortlich für Parteischulung. Auf die Tätigkeit und Entwicklung der Jugendhochschule mit der Gründung der DDR, die damit verbundenen neuen und weitreichenderen Aufgabenstellungen der FDJ und ihrer höchsten Bildungseinrichtung in der neuen Phase der gesellschaftlichen Entwicklung, die dabei über Jahrzehnte gewonnenen Erfahrungen, hatte er keinen Einfluss.

Seit Jahren wird in zahlreichen Veröffentlichungen sichtbar, dass sich die Verfasser immer wieder auf Aussagen und Einschätzungen einiger weniger Personen berufen, deren Kenntnisse und Erfahrungen über die Geschichte der Jugendhochschule, persönlich und zeitlich begrenzt sind. Deren Aussagen werden tendenziell bewertet, als Verallgemeinerung und Beweis für getroffene Einschätzungen verwendet.

Bei der Mehrheit der Veröffentlichungen über die Jugendhochschule gewinnt man den Eindruck, dass den Verfassern die notwendige Sachkenntnis über die Jugendhochschule, deren Tätigkeit und Geschichte fehlt. Gesichtete Dokumente werden losgelöst von den geschichtlichen Zusammenhängen betrachtet, eingeschätzt und bewertet.

Die über 40jährige Geschichte der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" in ihrer Gesamtheit darzustellen, deren Tätigkeit, Leistungen, Ergebnisse und Lehren einzuschätzen, dazu bedarf es vor allem der Erfahrungen der länger an der Schule tätigen ehemaligen Leiter, Lehrer, Dolmetscher, der technischen und politischen Mitarbeiter im Bereich Wirtschaft und Verwaltung sowie die der Lehrgangsteilnehmer, sowohl die der FDJ als auch die der befreundeten Jugendorganisationen, und zwar unterschiedlicher Generationen.

Anliegen unserer Wortmeldung ist es, alle diejenigen, die sich zur Geschichte des Ortes Bogensee, insbesondere zu den Jahren der Existenz und Tätigkeit der Jugendhochschule am Bogensee äußern, aufzufordern, objektive und wahrheitsgetreue Einschätzungen und Darstellungen vorzunehmen.

Wir, die Mitstreiter des Arbeitskreises Geschichte der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" stehen kritischen Einschätzungen aufgeschlossen gegenüber wenden uns aber gegen jegliche Entstellungen, Unterstellungen und Verleumdungen.

Wir rufen alle ehemaligen Leiter, Lehrer, Dolmetscher, Mitarbeiter und Absolventen der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck", alle die sich heute noch mit der Jugendhochschule und ihrem Wirken verbunden fühlen, auf, Eure Erkenntnisse und Erfahrungen aufzuschreiben und dem Arbeitskreis zur Verfügung zu stellen.

Gemeinsam muss es uns doch möglich sein, eine der Wirklichkeit entsprechende Dokumentation über die Geschichte der Jugendhochschule, ihrer Tätigkeit, Leistungen, Ergebnisse, Erfahrungen und Lehren zu erstellen und für nachfolgende Generationen zu bewahren.

Arbeitskreis Geschichte der Jugendhochschule "Wilhelm Pieck"
Berlin. November 2021